

# Arbeiterstimme

Einzelnummer 10 Pfennig  
Bei Zeitungsabnehmern und in allen Kiosken erhältlich

Mittwoch, 10. Juni  
**Massenkundgebung  
im Ausstellungspalast!**  
Mit SPD u. Prinz Auwi  
oder mit Thälmann für  
Arbeit, Brot u. Freiheit!

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale  
Verbreitungsgebiet Ostschlesien / Beilagen: Der rote Stern / Rund  
Erdball / Proletarische Sozialpolitik / Für unsere Frauen / Der revolutionäre Jung

7. Jahrgang Dresden, Dienstag den 9. Juni 1931 Nummer 108

## Abrechnung mit SPD und NSDAP

### Erklärungen und Uebertritte zur KPD

Dresden, 9. Juni.  
Auf der Unterbezirkskonferenz Dresden der Kommunistischen Partei, die unter Teilnahme zahlreicher parteiloser und sozialdemokratischer Güte haltend, kam es zu einem bedeutungsvollen Beschl. Als der Vertreter der Bezirksleitung sein Referat über die Weisung des 11. Plenums des KPD, die die Ausgaben der Partei beendet hatte, erhob sich ein sozialdemokratischer Arbeiter, der seit 1913 in der SPD organisierte Genosse Kirchner, der aus seinem Wohnort Pöhlitz bei Dresden gerufen war, um hier seinen Uebertritt zur KPD zu vollziehen und zu begründen. Ein Sturm der Begeisterung durchbrach den Saal, als der neue Mitkämpfer sein Verhältnis vor den Delegierten der kommunistischen Parteigruppen und -zellen ablegte. Kaum war der Beifall verhaucht, als ein alter weisergebräunter Prolet das Wort begehrt: Der Sturmtruppführer der NSDAP in Pulsnitz, Friedrich Wilsing, bekannte sich zur roten Klassenfront und erklärte seinen Bruch mit der arbeitfeindlichen Hitlerpartei! Und mitten im Verlauf der Diskussion erfolgte die Erklärung des seit 1908 in der SPD organisierten Genossen Fr. Buchhardt aus Dresden-Knaulitz, der die Abkehr von der Brüning- und Wangerterpartei und den Anschluß an die Kommunistische Partei als den einzig richtigen Weg jedes ehrlichen Klassenbewußten Arbeiters kennzeichnete. So ist der Kern der besten Elemente der agnerischen Kräfte, die jetzt zur KPD stoßen! 18 Jahre SPD, 23 Jahre KPD — und jetzt zur KPD! Das ist eine Antwort an die Brüning, Wels und Edel, die mehr sagt als mancher Flagellant. Und der alte Kämpfer aus dem Hillerlager, der zur KPD köpft, während Auwi und Konforten in Lugowulos Epischbürger „begeistern“ — Das ist ein Symptom für die innere Zerschlagung der Hitlerpartei, die gleichzeitig die Klassenfronten aufstellt: Dort SPD und Nazis mit Bourgeoisie und Staat — hier die Proleten in den Reihen der KPD unter dem Sowjetbanner!

**Nach 23 Jahren SPD...**  
Seit 1908 bin ich in der SPD organisiert, habe auch in vorerster Linie bei allen Kämpfen der Arbeiterklasse gestanden. Bei den Stawer-Werten wurde ich als Betriebsratsvorsitzender gemahnt, weil ich die Interessen meiner Kollegen vertrete. Ich habe nun erkannt, daß die SPD mit allem Gedröbe, was uns als Arbeiter heilig ist und wofür wir uns in vielen Jahren der SPD geopfert haben. Die Unterdrückung des Brüning-Diktats und der schändlichen Rotenverordnungen, die Unterdrückung der Schieds-Richterung und des Verrats an den Eisenbahnen und der Arbeiter im Reich, die man vom Kampf gegen den Bauernabbau abhält, haben mir die Augen über die Führer der SPD geöffnet. Jetzt weiß ich, daß die Grundlinie, zu deren Durchführung ich 1908 den Eintritt zur SPD vollzogen habe und für die ich weitestgehend kämpfte, nur noch in der KPD hochgehalten werden kann. Jetzt erlaube ich meine Kritik als proletarischer Klassenkämpfer in den Reihen der kommunistischen Partei und fordere alle Klassenkämpfer in der Sozialdemokratischen Partei auf, auch ihrerseits den Bruch mit der Sozialdemokratischen Partei zu vollziehen und in den Reihen der roten Klassenfront unter Führung der Kommunistischen Partei zu kämpfen.  
Dresden, den 7. Juni 1931.

**Nach 18 Jahren SPD...**  
Nachdem ich seit 1913 politisch organisiert bin und mehrere Funktionen der Sozialdemokratischen Partei und der Gewerkschaft wahrnahm, habe ich immer mehr erkennen müssen, daß die SPD durch ihre Bindung an den bürgerlichen Staat vom Wege des Klassenkampfes völlig abgelenkt ist. Auch als Gemeindevorsteher in Börschen d. Pöhlitzdorf kam ich in Gegensatz zu den übrigen SPD-Vertretern im Parlament, weil ich jederzeit die Bürgerlichen scharf angegriffen und bekämpft habe. Gerade deshalb mußte ich abtreten. Das ist trotzdem noch bis jetzt geblieben, habe, meinen Bruch mit der SPD zu vollziehen, lag zum Teil daran, daß es mir schwer fiel, mich von einer Partei zu trennen, der ich 18 Jahre angehört habe. Der Verlauf des Parteitag in Leipzig hat mir jedoch den letzten Anstoß gegeben. Was dort gespielt wurde, war platter Verrat an den Arbeitern. Und auch keine unter den Führern, die ich für „Linke“ hielt, hat dort das gesagt, was mir als Arbeiter längst erkannt haben. Weil ich jetzt weiß, daß die KPD überall die Gesamtinteressen der Arbeiterklasse in den Vordergrund stellt, deshalb habe ich meinen Uebertritt zur KPD vollzogen. Ich fordere die Genossen auf, ebenfalls diesen letzten Schritt zu tun.  
Dresden, den 7. Juni 1931.

**Schluß mit Hitler...**  
Wie manche anderen Arbeiter glaube auch ich an die Erhebung der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiter-Partei, glaubte nur allem, daß diese keinen sei, das deutsche Volk zu befreien, und wurde Mitglied dieser Partei. In der SA als Sturmtruppführer tätig, erkannte ich nur allzu bald, daß diese Partei nicht in der Lage ist, die Befreiung des Proletariats durchzuführen, weil ihr einmal der Wille hierzu fehlt, und zum anderen die Führung durchweg in den Händen von Elementen liegt, die ein Interesse an der Niederhaltung der Arbeiterklasse haben. Auch die örtliche Leitung der Ortsgruppe Pulsnitz ist besetzt von korrupten Elementen, die sich nur im „kommen-den“ Dritten Reich eine möglichst feste Stütze sichern möchten. Dieser Plan wird und muß zugehen werden. Nicht als früher erkennen alle meine ehemaligen Kameraden aus dem Arbeiterstande, daß die NSDAP eine Partei der Kapitalisten ist und zum Werkzeug dieser Klasse bei ihren Diktaturplänen gegen das Proletariat gemacht werden soll. In Erkenntnis dieser Situation habe ich die einzig mögliche Konsequenz gezogen, die „Arbeiterstimme“ abonniert und meinen Uebertritt zur einzigen wirklichen Arbeiterpartei, zur KPD vollzogen.  
Pulsnitz, den 7. Juni 1931.

*Fri. Buchhardt, Friedrich Wilsing, Fr. Buchhardt*  
Dresden-Knaulitz Pöhlitz Pulsnitz

### Arzt, Edel und Co. beim Parteivorstand

Dresden, 9. Juni.  
„Arzt?“  
„Für!“  
Mit diesen zwei Worten vollendete sich auf dem Leipziger Parteitag der SPD die völlige offene Kapitulation der ehemals „linken“ SPD-Führer Dresdens vor dem Parteivorstand. Es war eine bezeichnende Szene: Wels erklärte, er werde alle eingetragenen Diskussionsredner vor der Diskussion fragen, ob sie für oder gegen die Parteivorstandsresolution stimmen; eine durch-

### Neue Zusammenkünfte in Dresden

Die ungeheure Empörung über den frechen Nazi-Sturm auf den Bürgergarten hatte die revolutionären Dresdener Arbeiter zu erhöhter Alarmbereitschaft veranlaßt, da man mit weiteren Provokationen wegen der stattfindenden Kapitulation rechnen mußte. Am Nachmittag und in den Abendstunden zeigten sich bereits nationalsozialistische Provokateure, kamen jedoch überall an die falsche Adresse. So wurden im Zentrum der Stadt, in Striesen, in Löbtau und in Neustadt Zusammenkünfte gemeldet, bei denen jedoch die provokierenden Nazis den Rückzug antreten mußten. Die Brüningkundgebung im Vikus-Saal und im Gewerbehause, die unter riesigem Polizeischutz stattfand, fand völlig unter dem Zeichen der Furcht vor den revolutionären Arbeitern. Auwi proklamierte deshalb auch als Ziel der „Volksgemeinschaft“ die Vorbereitung der „großen Auseinandersetzung zwischen Nationalsozialismus und Volkshemismus“. Bezeichnend war, daß die Nazitredner der Chemnitz- und Dresdener Polizei ihr Lob für ihr „akträtiges Eingreifen“ aussprachen.  
Heute abend 19 Uhr wird im Bürgergarten die Dresdener revolutionäre Arbeiterfront ihrem Protest gegen das Auftreten des nationalsozialistischen Kampfbundes verleihen. Morgen wird der Aufruf zur Kundgebung im Ausstellungspalast, auf der ein Vertreter des Zentralkomitees der KPD sprechen wird, den Weg der Kommunistischen Partei zur Ueberwindung des Arbeiterverrats der SPD-Führer, der Hungerdiktatur des Brüning-Regimes und des Nordschismus aufzeigen.

nichtige Machination, die Wels damit demantelte, daß abweichend einer für und einer gegen die Resolution zu Worte käme. Dann rief Wels die Namen auf. Darunter den Dresdener Arzt und Arzt antwortete: „Für!“ Für die Parteivorstandsresolution! Die Bonzendelegierten klatschten rasant Beifall. Auf der Tribüne aber spukten sozialdemokratische Arbeiter verachtungsvoll aus...

Diese offene, nunmehr auch äußerliche Verhöhnung der Dresdener SPD-Führer mit den Wels und Heilmann ist keine Ueberraschung. Schon seit Jahr und Tag treiben die Wels, Edel und Arzt eine reaktionäre Politik, die sich nicht einmal in den Phrasen von der des Parteivorstandes unterscheidet. Schon vor dem Parteitag schrieb das Dresdener SPD-Organ:

„Alle Voraussetzungen sind erfüllt, die Mehrheit des Parteitag wird die bisherige Haltung der Partei im wesentlichen billigen. Sie wird aber kaum imstande sein, willens sein der Fraktion und der Parteileitung ganz bestimmte Weisungen für die Zukunft zu geben.“ Das Blatt trat also nicht nur für die bisherige Toleranzpolitik ein, sondern auch für ihre Fortführung; die Ablehnung „bestimmter Weisungen für die Zukunft“ bedeutete, daß der Fraktion und dem Vorstand freie Hand — für die Billigung der neuen Rotenverordnungen und für die weitere Tolerierung der Brüning-Diktatur — gegeben wird!

Die Delegation zum Parteitag wurde entsprechend zusammengesetzt. Von Dresden wurden entsandt: Der Landtagspräsident Wels, der KPD-Bonzen-Präsident, der Bonze Arzt, der Bonze Bölsch, der Bonze Edel, der Bonze Tony Seider, der Bonze Reichstagsabgeordneter Klotzner, die Verstin Siegemann, der Lehrer Franke — aber Arbeiter von Seidel und Raumann, Anton Reiche, Meurer waren nicht dabei.

## Nazi-Mordrausch in Limbach

Einzelne Arbeiter niedergeschlagen / Polizei verhaftet Arbeiter / Zusammenstöße auch in Hamburg

Limbach, 9. Juni.  
In der Zeit von 17 bis 21 Uhr haben sich gestern in Limbach beispiellose Vorgänge abgepielt, insbesondere auf dem Johannisplatz. Es begann damit, daß einzelne Arbeiter von Nazis angefallen wurden. Mehr und mehr sammelten sich Nazis an, die fast ausnahmslos mit Gummitruppen, Eisenketten und anderen Werkzeugen bewaffnet waren. Unter den Augen der Polizei wurde ein Arbeiter nach dem anderen niedergeschlagen. Die Polizei beschränkte sich darauf, die zusammengedrängten Arbeiter abzutransportieren. Polizei drang, von Nazis unterstützt, in das Gebäude des Konsumvereins ein, verhaftete dort u. a. 2 Funktionäre des Konsums und der KPD, Vogel und Wels, und schaffte sie zur Wache. Nachdem sie die Wache verließen, wurden sie von den draußen wartenden

Nazis mißhandelt. Vogel konnte sich in sein Haus flüchten. Die Nazis versuchten vergeblich, die Haustüre einzutreten, und zertrümmerten darauf mit Steinwürfen die im 2. Stock gelegenen Wohnungstüren des Genossen. Die Polizei trieb mit entsetzlichen Revolvern die zur Hilfe herbeieilenden Arbeiter zurück und jagte Arbeiter und Arbeiterfrauen in ihre Wohnungen.

In Hamburg kam es ebenfalls zu Zusammenstößen zwischen Arbeitern und Nazis, nachdem diese in provokatorischer Absicht Gruppennutzer im Arbeiterbezirk Hammerbrook zu veranstalten versuchten. 3000 Arbeiter schlossen sich sofort zu einer Gegen demonstration unter Führung der Kommunisten zusammen, unter ihnen Reichsbannergruppen und zahlreiche KPD-Arbeiter. Mehrere provokierende Nazis wurden niedergeschlagen. 17 Arbeiter, darunter 2 Reichsbannerleute, wurden verhaftet.

## Gegen Naziterror, Hungerdiktat und SPD-Verrat! Rote Massenkundgebungen

heute 19 Uhr Bürgergarten, Löbtau, morgen 20 Uhr Städt. Ausstellungspalast / Es sprechen Redner der Bezirksleitung und des Zentralkomitees der KPD